



## Jahresbericht 2019

### Reminiszenz

In diesem November sind es genau 12 Jahre, dass ich mich das erste Mal im Slum von Kibera aufhielt. Damals als Begleiterin der engagierten kenianischen Gruppe, die den Slumbewohnern die SODIS Methode zur Gewinnung von einwandfreiem Trinkwasser erklärte.

Wir besuchten damals nicht nur Privathaushalte, sondern auch viele Primarschulen. Dabei wunderte ich mich, dass die meisten Slumschulen, die auf privater Basis funktionierten, kaum Unterrichtsmaterial zur Verfügung hatten. In engen dunklen Lehmräumen auf schmalen Bänken drängten sich die lernbegierigen Kinder, meist ohne Bücher, Schreibzeug und Hefte.

Da mir - als ehemaliger Pädagogin - die Schulen am Herzen liegen, kaufte ich der besonders sympathischen ‚Makina Self Help‘ Primarschule Unterrichtsmaterial. Anfangs Dezember 2007, zurück in der Schweiz, organisierte ich die Gründung unseres Vereins **CHaCHaCHi**.

Es erfüllt mich mit Befriedigung, dass der Verein mit meinen engagierten Vorstandsmitgliedern und dank unseren treuen Unterstützenden sehr gut funktioniert und wir viele erfreuliche Resultate erfahren durften und immer noch dürfen.

Einige der bedürftigen Kinder, die wir bereits seit 2008 in der Makina Primarschule unterstützten und ihnen später die vierjährige High School Ausbildung ermöglichten, haben nun ihre Berufsausbildung abgeschlossen und können sich ihren Lebensunterhalt selber verdienen und sogar ihrer Familie finanziell unter die Arme greifen (siehe ‚Julian und Peter‘).

### Primarschüler

In diesem Jahr schloss die Regierung einige der Privatschulen im Slum von Kibera, weil sie die vorgesehenen Bedingungen - wie Platz um das Schulgebäude - nicht erfüllten. Leider beteiligt sich das Erziehungsministerium aber nicht an den Kosten der vielen kleinen Slumschulen. Die wenigen staatlichen Schulen sind heillos überfüllt und oft für die Kleinen kaum erreichbar.

Von den 10 Slumschulen, die wir unterstützen, wurde keine geschlossen.

Wir haben im Verlaufe dieses Schuljahres die Konditionen etwas geändert. Mit den Leiterinnen der 10 Primarschulen analysierten wir die Schulgeld-Eingänge: Nur etwa die Hälfte der Betreuenden konnte den Betrag von Fr. 10.- pro Monat bezahlen. Viele konnten einen Teil oder gar nichts aufbringen. Wir bezahlten diesen bedürftigsten die fehlenden Beträge (von 20% bis 100%). Mit diesen neuen Kriterien unterstützten wir in der 2. Hälfte des Jahres mehr als 500 Kinder. Alle bekamen am Ende des Schuljahrs (Ende Oktober) einen Familienbatzen, damit Grundnahrungsmittel gekauft werden konnten.

Die 57 Primarschullehrer erhielten wie letztes Jahr einen Betrag zur Überbrückung der unbezahlten Ferienmonate November und Dezember.

### **High School Schüler**

Wir ermöglichten auch in diesem Jahr 74 Gymnasiasten und Gymnasiastinnen den Besuch einer staatlichen Internats-High School. In den meisten Schulen läuft es gut, die SchulleiterInnen sind engagiert und tun ihr Bestes für einen reibungslosen Betrieb. Viele Schulen sind sehr gross, zum Teil leben dort über 1'000 Lernende in 4 Jahrgängen. Fast alle Lehrkräfte werden uns von den Studis als ‚gut verständlich‘ und ‚sehr hilfsbereit‘ beschrieben.

Als Carole und Christoph im August viele der Gymnasiastinnen treffen konnten, vernahmen sie neben viel Erfreulichem auch von ein paar negativen Vorkommnissen: In einer Knabenschule zündeten ein paar unzufriedene Jungs einen Schlafraum an. Zwei oder drei unserer Jugendlichen verloren dabei ihre Habseligkeiten. In einer Mädchenschule schlich sich ein Mann nachts in einen Schlafsaal und eine unserer Schülerinnen, Samora, schrie, so dass der Mann flüchtete. Einige Schülerinnen standen nach dem Vorfall unter Schock. Leider reagierte diese Schulleiterin ungerecht und psychologisch sehr ungeschickt, indem sie den Mädchen verbot, über den Vorfall zu reden. Wir vermuten, dass sie mit dem Verbot eine schlechte Publizität der Schule vermeiden wollte. Zudem verwies sie Samora vor den Schlussexamen bereits nach Hause, als Strafe! Da stellte sich unsere Mitarbeiterin Jackline auf die Hinterbeine und konnte die Sache klären!

### **Praktische Berufsausbildung und Universitäts-Studierende**

Erfreulicherweise haben wieder einige unserer langjährigen Jugendlichen ihre Berufsausbildung abgeschlossen und absolvieren jetzt meist unbezahlte Praktika. Für wissenschaftlich ausgebildete Universitäts-Absolventen ist es schwieriger den Einstieg in die Arbeitswelt zu finden als für Lehrer und Pflegefachfrauen. Gute Handwerker finden am ehesten Arbeit auf ihrem Beruf, wenn auch meist schlecht bezahlte. Generell ist der Arbeitsmarkt sehr angespannt!

Da alle für ihre Ausbildung Darlehen von uns erhielten, oft aber sehr wenig verdienen, änderten wir unsere Rückzahlungs-Bedingungen. Es ist unrealistisch, dass ein Jugendlicher nach dem Berufsabschluss das ganze Darlehen in absehbarer Zeit zurückzahlen kann. Da wir ja auch die Kultur des ‚Einander-Helfens‘ etwas fördern möchten, vereinbarten wir mit jedem Jugendlichen, wieviel er innert 2 bis 2.5 Jahren zurückzahlen sollte; meist sind es etwa 25 bis 30% des Darlehens. Den Rest des Darlehens übertragen wir ihm als ‚Kapital mit moralischer Verpflichtung‘, d.h. in den folgenden Jahren bedürftigen Kindern und Jugendlichen bei der Ausbildung zu helfen.

Dem **Behindertenheim ‘Tania Integrated Rehabilitation Center‘** halfen wir wieder mit monatlichen Beiträgen an die laufenden Kosten. Sie hatten das Glück, dass eine kanadische Praktikantin nach ihrer Rückkehr in die Heimat das Geld für eine Solaranlage sammelte. Diese Anlage hilft Jennifer & Joseph enorm, denn die Stromkosten von Kenya Power waren horrend!

### **Julian und Peter (siehe Bild)**

Julian und Peter kommen beide aus ärmsten Verhältnissen. Sie waren in der gleichen Klasse in der Makina Primarschule. Julians Familie darbt entsetzlich. Der Vater war lange krank, die Mutter arbeitete als Wäscherin mit mickrigem Tageslohn. Julian ist die älteste von 5 Kindern.

Ein Bruder ist gehörlos. Als schwächere und sehr schüchterne Schülerin ermöglichten wir ihr den High School Besuch in einer Tagesschule in Kibera. Mit den vielen Belastungen zu Hause konnte sie sich nicht voll auf ihre Ausbildung konzentrieren. Nach dem High School Abschluss begann sie als Schmuckverkäuferin und lernte selber Schmuck herzustellen. Heute hat sie ihr eigenes kleines Schmuckgeschäft und verkauft auch einiges online. Sie ist eine tolle, selbstbewusste junge Frau geworden und ist seit ein paar Jahren mit ihrem Schulkollegen Peter liiert.

Peter lebte zeitweise bei der Mutter, zeitweise beim älteren Stiefbruder. Er kennt seinen Vater nicht. Er schloss als guter Schüler die High School ab, arbeitete dann fast 2 Jahre auf dem Bau, zuletzt als Vorarbeiter. Danach ermöglichten wir ihm die Ausbildung zum Elektriker im GENTIANA Technical College. Er konnte ein begehrtes Praktikum bei dem grössten Stromproduzenten machen und wurde danach angestellt. Er ist sehr froh über seinen festen Arbeitsplatz, schreibt uns regelmässig und bezahlt die vereinbarte Summe seines Berufsausbildungs-Darlehens monatlich ab.

Mehr erfahrt Ihr auf unserer website [www.chachachi.org](http://www.chachachi.org)

Nach wie vor kommen 100% der Spenden den kenianischen Kindern und Jugendlichen zugute.